

Markt-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie sich durch geschlossenes, zielbewußtes und energisches Vorgehen bei den maßgebenden Instanzen zu sichern wußten, leistungsfähige, gut ausgebaute Materialprüfungs- und Versuchsanstalten errichtet und gefördert. (Landwirtschaft, Maschinenindustrie, Bauwesen etc.)

Leider hat in der Textilindustrie das Materialprüfungswesen nicht dieselbe Förderung erfahren. Diese Tatsache ist umso überraschender, als die schweizerische Textilindustrie sozusagen sämtliche Rohstoffe aus dem Auslande einführen muß und es sich beim Rohmaterial wie bei den Fertigwaren um große Werte handelt; außerdem ist dieser Erwerbszweig als Ausfuhrindustrie auf die Erzeugung qualitativ hochwertiger Produkte angewiesen, was ebenfalls eine ständige Kontrolle notwendig macht, die umso nützlicher ist, je genauer sie durchgeführt wird. Wohl bestand von jeher eine gewisse Materialkontrolle in Form eines Augenscheines oder von Handproben. So bestand beispielsweise schon im 13./14. Jahrhundert eine obrigkeitliche Leinwandkontrolle in St. Gallen, wonach sämtliche einheimische und eingeführte Leinwand an der Einlieferungsstelle durch städtische Beamte auf Maß und Güte geprüft werden mußte. Eine eigentliche Materialprüfung im heutigen Sinne, die auf wissenschaftlich genauer Grundlage unter Zuhilfenahme von physikalisch-mechanischen, mikroskopischen und chemischen Prüfmethode arbeitet, entstand jedoch erst mit der zunehmenden Technisierung der Textilerzeugung, wobei der Ausbau des Prüfungswesens freilich mit der fortschreitenden Industrialisierung nicht standgehalten hat. Während die Maschine bereits Ende des 18. Jahrhunderts weitgehend in der Textilindustrie Eingang fand und die Arbeitsteilung große Fortschritte machte, begann das Textilprüfungswesen erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts allmählich Fuß zu fassen, und zwar zuerst in Form von Konditionieranstalten und Garnkontrollstellen. Der wissenschaftliche und systematisch durchgeführte Versuch hat in der Textilindustrie erst später Eingang gefunden. Nach außen machten sich die Bestrebungen zur praktischen Anwendung des Materialprüfungs- und Versuchswesens in der Textilindustrie erst 1911 geltend durch die Gründung der Schweizerischen Versuchsanstalt.

Entwicklung, Organisation und Tätigkeit der Versuchsanstalt werden im zweiten Teil der genannten Arbeit von Dr. Erni eingehend dargestellt. Dieses Textilprüfinstitut ist aus einer seit 1886 am Industrie- und Gewerbemuseum bestehenden Garnkontrollstelle hervorgegangen, die durch ihre Kontroll-

tätigkeit Mißstände im Garnhandel beheben und diesen auf einheitliche Grundlagen stellen sollte. Mit der Verlegung der Garnkontrollstelle an die damals neu errichtete Handels-Hochschule konnte das Arbeitsgebiet bedeutend erweitert werden, indem neben den rein physikalisch-mechanischen Arbeiten nun auch mikroskopische und chemische Untersuchungen durchgeführt wurden. Einen Aufschwung nahm das Textilprüfungswesen während des Krieges, als die Versuchsanstalt in den Dienst der industriellen Kriegswirtschaft gestellt wurde zur Kontrolle der zur Ausfuhr bestimmten Gewebe. Ueberhaupt haben die Kriegsjahre dem Textilprüfungswesen einen bleibenden Auftrieb gegeben; die Rohstoffknappheit und die dadurch bedingte Wertsteigerung zwangen den Unternehmer zu äußerst sparsamer und rationeller Ausnützung der ihm zur Verfügung stehenden Materialien. Die Materialprüfung wurde damit in die Rationalisierungsbestrebungen eingereiht, die nach dem Kriege das gesamte Wirtschaftsleben erfaßten; dadurch erhielt das Prüfungswesen allmählich jene Aufgaben, die im ersten Teile dieses Aufsatzes skizziert worden sind.

An der Versuchsanstalt machte sich diese Entwicklung dadurch bemerkbar, daß aus der „Kontroll- und Versuchsanstalt“, die anfänglich nur für die ostschweizerische Textilindustrie bestimmt war, schließlich eine schweizerische Prüf- und Versuchsanstalt für die gesamte Textilindustrie wurde. Auch die Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Versuchsanstalt zu den verschiedenen Industriezweigen hat im Laufe der Jahre stark zugenommen und ist in der Publikation von Dr. Erni durch schematische Darstellungen anschaulich wiedergegeben.

Um das Prüfungswesen noch mehr in den Dienst der Wirtschaftsentwicklung stellen zu können und um eine Zersplitterung der Mittel und Doppelspurigkeiten in den Forschungsarbeiten zu vermeiden, sollte das gesamte technisch-industrielle Materialprüfungs- und Versuchswesen auf eidgenössischem Boden zusammengefaßt und unter eine Aufsichtsstelle gebracht werden, der die systematische Förderung des öffentlichen Prüfungswesens obliegen würde. „In manchen Fällen ist es für Staat, Industrie und Handel wertvoll, die Fortschritte des Auslandes von einer öffentlich-technisch-wissenschaftlichen Hauptstelle aus sorgfältig zu überwachen und die inländische Wirtschaft rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen. Oftmals mußten einheimische Industriezweige ein- oder zurückgehen, weil sie die großen Umwälzungen der Betriebsweise im Auslande nicht rechtzeitig in ihrer Bedeutung erkannten.“

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 25. September 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die herrschende tiefe Preisbasis und die Resistenz der Produktionsmärkte gegen weiteren Abschlag führte eine gewisse Zunahme der Umsätze herbei.

Yokohama/Kobe verkehrten weiter in fester Haltung, und als Ende letzter Woche ein Wirbelwind von größter Stärke einen Teil der Hauptinsel Japans heimsuchte, haben die Preise auf der Rohseidenbörse und auf dem offenen Markte mit Rücksicht auf die Zerstörungen von Maulbeerpflanzungen und Seidenwürmern ziemlich angezogen.

Filatures No. 1	13/15	weiß	Sept./Okt.	Versch.	Fr.
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„	8.75
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	9.—
„ Triple Extra	13/15	„	„	„	10.25
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	8.25
„ Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	8.—

Shanghai: Nach einer ruhigen Woche steht dieser Markt nun auch unter dem Eindrucke des durch den Taifun bedingten Aufschlages in Japan und die meisten Eigner haben sich vom Verkauf zurückgezogen.

Steam fil. Extra Extra	wie Dble. Pigeon 1er & 2me	13/15	Sept./Okt.	Versch.	Fr.
Steam Fil. Extra B moyen	wie Dble. Pheasants 1er & 2me	13/22	„	„	10.—
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	9.50
Tsatl. rer. n. st. Woodchun	Extra B 1 & 2	„	„	„	8.50
Tussah Filatures Extra A	8 coc. 1 & 2	„	„	„	7.—

Canton verzeichnete eine zunehmende Nachfrage für Rechnung Lyons und ist nun zum Schlusse fest auf folgender Basis:

Filatures Extra	13/15	Sept./Okt.	Verschiff.	Fr.
„ Petit Extra A*	13/15	„	„	9 1/8
„ Petit Extra C*	13/15	„	„	8 7/8
„ Best 1 fav. B n. st.	14/16	„	„	7.75
„ „ „ „ „	20/22	„	„	7 5/8

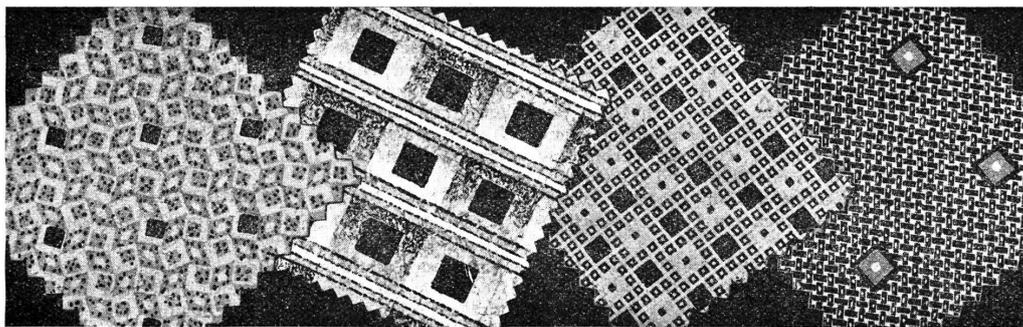
New-York zeigte in der Berichtswoche feste Tendenz und meldete zuletzt ebenfalls höhere Preise infolge der Festigkeit in Japan. Zugleich wurde auch der Abbruch des Streiks bekannt.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. September 1934. Die Betriebe der Samt- und Seidenindustrie sind den Verhältnissen entsprechend durchweg gut und zufriedenstellend beschäftigt. Allerdings gilt dies von der Samtindustrie nur in beschränktem Umfange. Immerhin ist auch hier eine erfreuliche Besserung und ein beachtenswerter Aufschwung zu verzeichnen.

Diese Besserung hat ihren Grund darin, daß die Mode Samt wieder mehr denn bisher begünstigt. Die Neuheiten-schau zeigt wieder Samtkleider, Samtjacketkleider, auch Samtmäntel und außerdem auch viel Plüschjacketen. Die Neuheiten, die herausgebracht worden sind, haben angeregt und verschiedentlich selbst im Ausland zu größeren Aufträgen geführt.

In der Seidenindustrie ist die Beschäftigung im Vergleich eine bessere. Die Seidenmode ist sehr vielseitig. Wir verweisen hier insbesondere auf die stark in den Vordergrund rückende Taffetmode. Gebracht wird Taffet in Rippen-, Streifen- und Schottenmusterung, in uni, in moiré, in Blumendruck mit zerstreuten Bouquets oder großen Blumenmustern, ferner Taffet chiné und Taffet broché usw. Neben dem Taffet nehmen die neuen Sandkrepp- und Mooskreppartikel in uni einen großen Platz ein. Kleiderstoffe dieser Art werden eine Unmenge gebracht. Relief- und Friségewebe wer-



Moderne Entwürfe für Krawattenstoffe aus dem Atelier „ARTEX“, Zürich 2

den besonders betont. Stark in Erscheinung tritt ferner wieder die Satinmode mit ihren matten und glänzenden Geweben in dunklen und auch in hellen Farben. Kleider und Blusen in diesen neuen Satins mit Garnituren in den hellen Pastellfarben wirken besonders elegant. Dazu kommen noch die buntfarbig bedruckten Satins und Reversblegewebe, die gleichfalls für Blusen, Kasaks und Besatzzwecke verwendet werden. Eine sehr farbenfreudige und effektvolle Mode. Als besondere Neuheit seien ferner noch die Seidenstoffe mit Metalleffekten und auch diejenigen mit Cellophaneffekten für elegante Kleidung erwähnt.

Das Schirmstoffgeschäft ist durch die neue Mode ebenfalls angeregt worden. Schirmstoffe in grauschwarzen, schwarzweißen, braunen und braunroten, blauen Streifen- und Schottenmusterungen bezeichnen die neue Richtung. Ferner werden auch einfarbige Schirmstoffe gebracht, die mit abstehenden Linienmusterungen in weiß oder auch in rot überzogen und am Rande mit Jacquardmustern ausgestattet sind.

Das Krawattengeschäft hat sich gleichfalls erheblich belebt. Die Kollektionen zeigen wieder viel Kunstseiden- und auch knitterfreie Vistrakrawatten, im übrigen jedoch auch viel reinseidene Krawatten. Die Zeichnungen betonen auch hier die Streifen- und Schottenmuster. Daneben aber nimmt die Krawatte mit kleinen und größeren Effektmusterungen, Punkten, Tupfen, Bällen, Ringen usw. einen großen Platz ein. Auch einfarbige Façonékrawatten treten auf den Plan.

Im ganzen genommen bringt die neue Saison eine sehr reiche und vielseitige Samt- und Seidenmode, so daß die Aussichten auf eine vorteilhafte Entwicklung optimistisch beurteilt werden. kg.

Lyon, den 30. September 1934. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes ist auch im Monat September nicht lebhafter geworden als im Juli und August. Das anhaltende gute und sehr warme Wetter trägt viel dazu bei, daß mit dem Einkauf zurückgehalten wird. Auch heute — Ende September — werden noch helle, sommerliche Kleider getragen, so daß Seide zurzeit ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Im übrigen sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse derart, daß es gegenwärtig schwierig ist, französische Seidenartikel in das Ausland zu liefern. Deutschland, welches ein großer Käufer für Lyoner Seidenstoffe war, kauft nur noch ganz wenige Stücke; für Detailgeschäfte ist es überhaupt ausgeschlossen, französische Waren einzuführen.

Für die Herbstsaison werden wieder die bekannten Satin métal verlangt, hauptsächlich für Garniturzwecke in silber, stahl, gold und altgold. Es werden auch verschiedene Fantasieartikel mit Metall gebracht, doch ist der Konsum sehr beschränkt. Für Kleiderstoffe sind Wollimitationen auf dem Markt, Armuren mit Chevron und Diagonaleffekte. Der Sandkreppe (Crêpe Mousse) wird in glatt und in façonnierten Mustern gezeigt und erfreut sich einer guten Nachfrage. Die größte Nachfrage weisen die Taffets auf. Glatte, bedruckte und façonnierete reinseidene Taffets sind sehr gesucht, sodann auch Surah in Kunstseide, besonders in Schotten. In Druck werden vorwiegend geblumte Muster auf schwarzem Grund gebracht, ebenfalls Tupfen auf noir, marine und marron. Velours in einem knitterfreien Apprêt werden in schwarz, marine, marron und weiß verlangt. Auch in diesem Artikel ist viel Metall zu sehen, auch mit Gold-Applikation. In kunstseidenen Stoffen wird hauptsächlich Crêpe de Chine verlangt und zwar nur für Futter in schwarz, marine, marron, beige, grau, taupe usw.

Billige Sergé in Diagonal und ganz kleinen Façoné-Effekten sind gesucht.

Nouveautés für Frühling 1935: Die hiesigen Fabrikanten lenken ihr Augenmerk immer mehr auf Artikel aus reiner Seide. So werden jetzt schon die meisten Muster auf guten Qualitäten Crêpe de Chine gezeigt, die man in jeder Preislage findet. Die Muster unterscheiden sich nicht stark; momentan werden wieder weitauseinander gestreute Blumenbouquets gebracht, vorwiegend in einfarbigem Druck, noir/blanc, marine/blanc und marron/blanc. Schottenmuster werden wieder in jeder Kollektion erscheinen, ferner ganz bunte, ineinandergelungene Farbenzusammenstellungen. Es hat den Anschein, als ob auch die Mousselines wieder zu Ehren kommen werden.

Stoffe für Wäsche: Es werden große Anstrengungen gemacht, unbeschwerte Crêpes de Chine lingerie zu lancieren, die bereits in schönen Farbmusterungen und billiger Ausführung zu sehen sind. In Toile de soie werden schöne, gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen angeboten; man hofft daher, daß die Nachfrage bedeutend wird. Pariser Warenhäuser haben bereits größere Abschlüsse getätigt.

Exotische Stoffe: Glatte Japanseiden werden wieder etwas mehr für Lampenschirme und Gardinen verlangt. Dagegen ist die Nachfrage nach Honan und Shantung sehr klein.

Echarpes/Schals: Wollschals und Woll-Handschuhe werden jetzt in großen Mengen geliefert. Die Woll-Echarpen haben für den Winter die kunstseidenen Lavallières fast ganz verdrängt. Reinseidene Vierecktücher, vorwiegend in schwarz/weiß sind sehr gefragt; in jeder Kollektion werden ferner Carrés und Echarpen aus Wollmousseline gezeigt. Der größten Nachfrage erfreuen sich Carrés und Triangles aus reinseidenem Twill, jedoch nur in schwarz/weiß und blau/weiß. C.M.

Paris, den 30. September 1934. Infolge der äußerst schlechten Wintergeschäfte im Monat August, haben sich die Kunden zu Beginn dieses Monats mit einer ganz unbekanntenen Eile der Bereitstellung der Frühjahrs- und Sommerkollektionen und Modelle zugewandt. Kaum hatten die Fabrikanten ihre Nouveautés-Kollektionen vorgelegt, so wollten die Käufer auch schon die Musterstücke geliefert haben. Sehr oft kam es selbst vor, daß die Fabrikanten ihre eigenen Muster dem Kunden überlassen mußten, damit dieser imstande war, so früh als möglich seine Musterung zusammen zu stellen.

Eine große Enttäuschung hat das beinahe gänzliche Versagen der Samtmode für Hüte gebracht. Die Nachfrage nach schmalen Hutsamten ist sehr gering, da der Filz dieses Jahr unstreitbar die erste Stelle in dieser Moderichtung einnimmt.

Die Mehrzahl der Grossisten fabrizieren heute ihre wichtigsten Linienartikel selbst und bewirkt dieser Umstand, daß von seiten der eigentlichen Fabrikanten in vermehrtem Maßstabe ein konstanter Druck auf die Preise dieser Artikel ausgeübt wird. Es entstehen somit im Zeitraum einer Woche ganz bedeutende Preisdifferenzen, die eine unangenehme Verschärfung des Konkurrenzkampfes verursachen. Reinseidene bedruckte Crêpe de Chine-Qualitäten werden heute zu weit billigeren Preisen angeboten als vergangene Saison für die Rayonne Crêpes verlangt wurden. Dasselbe bezieht sich ebenso auf die klassischen Uni-Artikel.

Allgemeine Neigung der Sommergewebe 1935. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man einer vermehrten Verwendung von Cellophane entgegengieht. Ein neues, chemi-

sches Textilprodukt, das man heute in allen möglichen Formen, in roh wie auch gefärbt, sowie in verschiedenen Stärken für die neuen Gewebe anwendet. Seine Eigenschaften lassen darauf schließen, daß Cellophane als Garnitur für verschiedene Gewebe mit trockenem Toucher und offenem Aussehen in Frage kommen wird und damit in günstiger Weise den Platz des Metallfadens, der unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen einen zu grellen Reflekt entwickelt, einnehmen wird. In Verbindung mit Lein und Baumwolle, sowie auch mit Seide und Rayonne werden neue und vielseitige Effekte erzielt, die mit Druckeffekten bereichert, den neuen Geweben ein ganz eigenartiges Aussehen verleihen.

Taffetas, Poults de Soie, Failles und andere klassische Stoffe werden unter Anwendung verschiedener Materialien eine noch bedeutendere Rolle spielen. Werden doch in diesen Artikeln nun auch waschbare Qualitäten gezeigt. Die Taffetas aus Albène und matte Failles gehören auch zu dieser Gruppe. Im übrigen wird man sich wieder sehr stark den façonnierten und brodierten Ausführungen zuwenden. Die modernen façonnierten Effekte lassen sich etwa mit den durch Brodierung auf glattem Grund erzielten Reliefs vergleichen. Im weiteren werden die Gaze- sowie die durchsichtigen Gewebe wiederum begünstigt werden, dies insbesondere durch Anwendung von neuen Materialien und Nuancen, mit geometrischen Armuren im Genre von Jersey und Trikot.

Für Sport- und Badetoiletten wird die große Mode un- zweifelhaft in den Leinen und Leinennachahmungen aus Rayonne, und Schappe aus Rayonne bestehen.

Wie ich sodann im letzten Bericht bereits angedeutet habe, befaßt sich die Haute Couture, die stets auf der Suche nach neuen ungewohnten Geweben ist, mit einem sogenannten Glasstoff. Für die Wintersaison wurde von einem der ersten Couturehäuser eine Abendtoilette aus diesem Stoffe gezeigt. Es handelt sich um ein Gewebe aus Rayonne, das Glasfäden enthält, welche dem Stoff das Aussehen eines Silberbrokatstoffes

geben. Wie es scheint, soll der Faden sehr elastisch und beinahe unzerbrechlich sein. Im Gegensatz zum Cellophane-Band kann dieses neue Produkt ebenfalls in runder Form und in sehr feinen Nummern hergestellt werden. Die große Unannehmlichkeit des Glasfadens besteht heute noch in seinem teuren Anfertigungspreis. In England werden zurzeit große Anstrengungen gemacht, um eine rationellere Anfertigung zu finden, damit eine praktische Verwertung möglich wird. E. O.

Baumwolle

Zürich, den 28. September 1934. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Seit unserem letzten Bericht verzeichnen die Baumwollmärkte einen weiteren Rückgang. Die Nachfrage ist sozusagen gleich null und das spekulative Interesse sehr gering. Die Beilegung des Streiks konnte die Kaufslust nicht anregen. Im gleichen Moment, wo die Baumwolle am Terminmarkt in New-York sich abschwächte, zogen die Preise für Basis „Spot“ im Süden an. Es ist sehr interessant festzustellen, daß die Einfuhr amerikanischer Baumwolle in England seit 1. August a. c. nur 87,000 Ballen gegen 203,000 Ballen im letzten Jahr betrug.

Die Berichte aus Manchester sind anhaltend schlecht und die erwartete Nachfrage seitens Indien ist nicht vorhanden, wobei dieselbe von China schlechter als je ist.

Trotz diesen baissfreundlichen Faktoren sehen wir keine bedeutende Abschlüge mehr, denn wir glauben, daß nur noch ein kleines Haus-Engagement besteht. Die Spinnereien haben mehr verarbeitet, als sie gekauft haben, so daß also von denselben noch mit größerer Nachfrage zu rechnen ist.

Preise:

1934/35	28. Sept. 1934	New York	Liverpool Sakellaridis	Liverpool Amerikanische
	Oktober	12.28	8.11	6.63
	Januar	12.42	8.18	6.68
	Mai	12.58	8.27	6.59

FACHSCHULEN

Die Bedeutung der Fachschulen für die Textilindustrie

Ueber dieses zeitgemäße Thema hielt vor einigen Monaten Herr Ing. Emil Peter, Direktor der Staatsfachschule für Textilindustrie in Reichenberg, im Allgemeinen Deutschen Textilverband der Tschechoslowakei einen vielbeachteten Vortrag. Die „Textilrundschau“, das offizielle Organ dieses Verbandes berichtete in seiner Ausgabe vom 7. Juni 1934 in ausführlicher Weise über diesen Vortrag. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch ein großer Teil unserer Leser ein gewisses Interesse daran hat, die Ansichten eines ausländischen Fachmannes über dieses Thema zu kennen. Dies um so mehr, als ja kürzlich das gleiche Thema ganz plötzlich auch in unserer Fachschrift von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet worden ist. Da indessen der uns zur Verfügung stehende Raum eine vollständige Wiedergabe der Ausführungen von Direktor Peter nicht gestattet, müssen wir uns mit einem Auszug aus seinen Darlegungen begnügen.

Nach einer kurzen geschichtlichen Schilderung der Textilkunst und der Entwicklung der Weberei, erwähnt der Verfasser wie um die Mitte des letzten Jahrhunderts die ersten Webschulen gegründet wurden. Wir erfahren, daß in der Tschechoslowakei vor dem Kriege 30 Textilschulen bestanden, wovon 11 mit tschechischer und 19 mit deutscher Unterrichtssprache, und erkennen daraus die gewaltige Bedeutung der damaligen tschechoslowakisch-österreichischen Textilindustrie. Der große Krieg versetzte der dortigen Textilindustrie und den Textilschulen einen harten Schlag. Im ersten Jahrzehnt nach dem Umsturz mußten 10 Schulen, 3 tschechische und 7 deutsche ihre Tore schließen, dazu kam 1932/33 noch eine weitere tschechische Fachschule. Zufolge der Verschärfung der Krise, der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit und der erschwerten Anstellungsmöglichkeit, die sich in einem geringern Schulbesuch auswirkt, nicht zuletzt aber aus Sparsamkeitsmaßnahmen sollen nun weitere Textilschulen geschlossen werden. Dazu bemerkt der Verfasser:

„Ich stehe auf dem Standpunkt und die Nachfrage nach Absolventen beweist dies, daß mit dem Fortschritte der Maschinenteknik gerade die Nachfrage nach geschulten

Kräften sich steigert, weil die Bedienung komplizierter Maschinen von fachlich ausgebildeten Arbeitern und Meistern erfolgen muß, wenn dieselben zu ihrer vollen Entfaltung kommen sollen. Auch muß mit der Steigerung der Qualitätsarbeit der Bedarf an qualifizierten Arbeitern und insbesondere an fachlich qualifizierten Meistern sich vergrößern. Qualitätsarbeit kann nur durch Qualitätsarbeiter erzeugt werden, aber auch die schöpferische Gestaltungskraft des Erfinders kann nur dann wirtschaftlich bedeutungsschwer sein, wenn sie bestimmt wird durch grundlegende Kenntnisse von Werkstoff, Werkzeug und Werkarbeit. In der Vermittlung dieser Kenntnisse liegen die Aufgaben der Textilschulen. Die Arbeit der Textilschule kann aber nur dann von Erfolg sein, wenn eine innige Verbindung zwischen Industrie und Fachschule, ein geistiges Verstehen und Unterstützen beim Gedeihen jener Aufgaben besteht, die sich für beide Teile ergeben. Die Textilschulen umfassen die gesamte Arbeit der Textilindustrie. Sie vermitteln den Besuchern die Ausbildung in der Erkenntnis der Rohstoffe und deren Verarbeitung zum Garn und zum Gewebe. Sie geben in der Bindungslehre und in der Dekomposition die Möglichkeit der Schaffung neuer Gewebetekniken und die Erkenntnis bestehender; in den zeichnerischen Fächern wird die schöpferische Tätigkeit, der Ausdruck der eigenen Persönlichkeit angeregt und eine gediegene Ausarbeitung von Mustern und deren Verwendung gewährleistet. In den technischen Fächern werden die Grundkenntnisse der Textilmaschinen vermittelt und so den Absolventen die Möglichkeit gegeben zu beurteilen, welche Maschinen für bestimmte Artikel verwendet werden. Der Wechsel zwischen theoretischer und praktischer Befähigung während des Studiums hält das Interesse wach und stärkt Schaffenskraft und Arbeitsfreude. Die Textilschulen erstreben die Aneerziehung von Willen und Fähigkeit zum Mitschaffen, indem sie die im heutigen Arbeitsprozeß unerläßliche Arbeitsteilung und die in der Praxis unlösbar damit verbundene Vereinheitlichung als Folge der Teilarbeit auszugleichen versuchen durch Einblick in deren notwendige Zusammenhänge. Die Tex-